



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

4 Tröstung dere/ so im predige oder Kirchen ampt armut leiden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Auslegung des Euangelij/

Die Ober-
keit schül-
dig/ Kirch-
und Predig-
stüle zu er-
halten.

mus/das/die der selben warten sollen/
auch jr brot davon mögen haben/wel-
ches ist viel mehr von nöten im Pres-
diganpt der Kirchen/ Denn wo es an
einem Amptman oder Richter gnug
ist/Item/ein Jurist oder Medicus kan
wol eine Stad oder mehr/ vnd zu weis-
len ein ganz Land bestreiten/ Da mus
man in manchem Land Darnach der
Kirchspiel vñ Pfarrē viel sind/wol tau-
sent Prediger haben/ Denn es werden
teglich Kinder geborn/die man teuffen
mus/vnd auffziehen/ das sie auch Got-
tes Wort lernen/vnd Christen werden.
Woher wil man solche nemen/wo man
sie nicht erneeret noch auffzuecht? Da
müssen entweder die Kirchen ledig ste-
hen/ vnd das Volck zurstrewet vnd jr-
re gehen/ oder grobe Eßel vnd versürer
haben vnd leiden.

Schrecklich
weil vber
die/ so das
Predig-
ampt hin-
dern.

Aber weh denen allen/so hiezu gehol-
ffen/ oder nicht gehindert haben/ das
Gottes Haus mus wüßte werden. Viel
mehr aber denen/ die auch andere ab-
schrecken/ vnd wehren/ das sie nicht
können dazu komen oder dabey blei-
ben/ Denn solche sind erger/denn Jü-
den oder Türcken. Wiewol auch dar-
umb nicht entschuldigt sind/ die/ so
so vmb armut willen sich lassen davon
schrecken/Denn es feilet jnen allermeist
am Glauben/ das Christus dennoch
jnen auch jr brot vnd leibs narung ge-
ben wolle/ Welches/ob es gleich köm-
merlich zugehet/ vnd sawr wird/So
musstu dagegen denken/ wie gar viel
größer gut es sey/ das ein Mensch ein
stück brots in die hand kriegt/wunder-
barlich vnd durch Gottes segen/denn
alles reichthumb vnd fülle der Welt.

Darumb solt doch sonderlich das Re-
giment auch denken/ etwas hiezu
zu thun/ vnd hälfflich zu sein auff vn-
ser Kinder vnd Nachkommen/vnd nicht
also die hand abziehen/ vnd mit jrem
Exempel andere auch daran hindern
vnd abschrecken/ vnd der Christenheit
vnerwindlichen schaden thun. Wie
wiltu es gegen Gott verantworten/ so
du durch deinen verfluchten Geitz ein
einige Seele versumet oder verhindert
hast an jrer seligkeit/ Ich wil schwei-
gen/ so du ein ganze Stad oder Land
daran hinderst/ das sie nicht mögen
Gottes Wort vnd Predigt haben.

Verfluchter
Geitz/dere/
so nicht
Gottes
Wort fur-
dern.

Vnd es mus je ein grausamer vñ
barmherziger/ verfluchter Mensch
sein/ wer seinen eigen Kindern nicht da-
zu hilfft/viel mehr/so ers wehret. Denn
so wir Christen sein wollen/ sollen wir
ja wissen/ das wir dazu beruffen sind/
vnd Gottes gebot ist/ das wir alle das
zu thun/ mit beiden henden vnd allen
Krefftē/das Gottes Haus nicht wüßte/
noch die Predigstüle ledig stehen/ vnd
sein Reich nicht auffhöre/ damit nicht
beide/ wir selbs vnd das junge Volck
der seligkeit beraubt werden.

Zwar im alten Testament war es
durch Mosen einem jeden auffgelegt
vnd geboten/dazu den Zehenden zu ge-
ben von allem einkomen. Wie viel
mehr sollen wir Christen zu dem thun/
welches am nödigsten ist/ vnd on das
niemand auff Erden nichts dazu gebe
noch thut/ das Christi Reich gebawet
bleibe/Das wir seine Diener auch lassen
mit vns essen/auff das wir auch in dem
selben Reich Gottes bleiben/vnd solche
gnade vñ seligkeit auch auff vnser Kin-
der erben mögen/ Thun wirs nicht/ so
wird er zu lohn vnser vndanckbarkeit/
vnserm Geitz vñ frass auch seure/das
vns bald selbs zerrinnen wird/ Denn so
viel haben wir nicht guts vnd vortrats/
er kan einen rost darein komen lassen/
(durch teuring/Türcken/krieg oder an-
der Landplage) das es in einem jar al-
les verzeret/ verheret oder sonst verder-
ben mus.

Also wil vns nu Christus erse-
lich hie durch sein eigen Exempel
vermanen/ das ein jeder auch Got-
tes Reich vnd Wort helffe furdern/
mit zeitlichen leiblichen gütern/ so er
nicht selbs kan oder wil ein Prediger
sein. Darnach auch die/ so im Ampt
sind/ hiemit tröset/ das sie sich nicht
ergern oder abschrecken lassen/ durch
gegenwertigen mangel oder armut/
Sondern wissen/ das Christus fur sie
sorget/ vnd sie in jrem armut erneeren
wil/ vnd nicht jmerdar lassen not vnd
mangel leiden/ sondern zu lege desie
reichlicher speisen/ Ja er hat schon al-
les zuvor dazu bedacht vnd bestellet/
ehe sie daran denken/ woher sie es ne-
men sollen.

Denn

Denn er zeigt ja in diesem Exempel gewaltiglich / das er ist ein reicher ge- waltiger Herr und Schaffner / ja selbst ein reicher Müller und Decker / besser denn keiner auff Erden / der das hand- werck seer wol gelernet / Ja er richtet gar viel handwerck auff ein mal aus / vnd on einigs Menschen hilffe / pflü- get / ernde / drisset / malhet vnd be- cket / fast in einem augenblick. Denn es ist je ein wunder / vnd der Vernunfft vnbegreiflich / so viel tausent Man / on Weiber vnd Kinder / speisen mit sieben broten / das sie alle sampt gefertiget werden / vnd noch vberbleibet / Noch hat erso bald geihan mit einem wort / da er nur das brot anrührte / vnd dahin gibt aus zu teilen / Da ist schon fur so viel tausent Menschen / vnd noch mehr / gemalen / gebacken vnd alles bereit. Das mus ein feiner König sein (sagen die fünf tausent / so er auch der gleichen speiset / Johan. 6.) den möchten wir ha- ben / Der solt einen hauffen Volcks zu feld führen / vnd versorgen / da man kün- de allzeit in einen Korb / oder in die ta- schen greiffen / vnd den ganzen haus- ften reichlich speisen vnd besolden.

Nu / das kan er / vnd solchen König haben wir an im / Wo er hin greiffet / da ist es alles voll / vñ wo er geben wil / da mus alles gnug vnd vberflüssig sein. Also heisset er Petrum Matth. 17. hin- gehen / vnd aus des Fisches munde et- nen Stater nemen. Wer hat im da sil- ber besteller oder gemünzet / oder wer wolte da im wasser / vnd eben in des Fisches munde / gelt suchen? Aber er kan es machen / vnd nemen / wenn wo vnd wie er es haben wil / Ja auch aus stein brot vnd wasser bringen / damit er die ganze Welt speiset / Denn man in der ganzen Welt sibet teglich in also thun / vnd alles was sie hat / durch eitel solch wunder gehet / die nicht geringer sind / (wie auch S. Augustinus sagt) denn dieses.

Es sind zwar also gewonet / das das Korn jertlich aus der erden wechset / vnd durch solche gewonheit so geblendet / das wir solches wercks nicht achten / Denn was wir teglich sehen vnd hören / das halten wir nicht fur wunder / Vnd ist doch ja so gros / ja wenn man recht dauon reden sol / wol

größer wunder / das er aus sand vnd stein das Korn gibt / als das er hie mit sieben broten den hauffen speiset / Denn was ist ein durrer sand anders / denn eitel zumalmeter stein / oder ein stein anders / denn vnuribner sand oder Erden? Wie kan aber aus einem stein brot werden / das man essen könne? Vnd wechset doch allein aus sand vnd erden / Der gleichen alles / was da wech- set / vnd was alle Thier vns geben / ein je des nach seiner art / wo komet es her / denn aus erden vnd staub?

Das sind eben die wunder / so von an- fang der Welt gestiftet / vnd teglich gehen / das wir damit gar vberschüttet sind / One das / weil sie so gemein sind / das sie vnser augen vnd sinne fülen / so mus Gott zu weilen (wie er hie thut) nicht ein grössers / aber doch ein sonder- lichts machen / das nicht nach gemei- nem lauff gehet / damit er vns auffwe- cke / vnd durch solch einzel sonderlich wunder weise vnd füre / in die tegliche wunder der weiten Welt.

Kan doch kein ackerbawer nicht an- ders sagen / denn das sein Korn aus lau- ter stein wachse / Wie auch Mose im 5. Buch am 32. sagt / Gott hab das Volck in das Land geleitet vnd gesetzt / das es honig saugete aus den felsen / vnd öle aus den harten steinen / Was ist das ge- sagt? Wie kan honig vnd öle aus fels vnd stein wachsen? Nu ges- chicht es ja also / das beide Korn vnd bewime / so die süssesten fruchte tragen / sind gesetzt auff stein oder sand / vnd da heraus wachsen / vnd nirgend anders her jr safft vnd krafft empfangen. Wo das ist für vnsern augen geschehe / das öle oder honig aus einem Pfeiler heraus flüsse / da würde alle Welt von wunder ober wunder sagen / Aber da wir teg- lich lauffen ober land vnd acker (da es fur vns wechset) da sehen noch versta- hen wir nichts.

Weil wir nu Gottes tegliche werck / die eitel wunder sind / so in wind schlaf- hen / so mus er vns mit diesem son- dern / vnd dieses gleichen das mau- auffsperrren / vnd für sonderliche wun- der lassen predigen. Das doch ein Christen die selben lasse seine Schrifte vnd Buch sein / daraus er lerne alle Gottes werck vnd wunder ansehen /

9 vnd

Sondere
werck Got-
tes / vber
die tegliche
wunder.

Sonntag vnd
öle aus fels
vnd stein /
Deut. 32.

Christus
speiset die
Welt teglich
aus stein vñ
wässern.

Tegliche
wunder.
werck Chri-
sti.